

Dem XI. Parteitag der SED entgegen

Der Jugend Vertrauen und Verantwortung

Eine aktuelle Betrachtung zum 40. Jahrestag der FDJ

Dr. paed. **KARL-HEINZ BORGWADT**,
Sekretär des Zentralrates der FDJ



Am 2. Januar dieses Jahres versammelten sich die Lokführer, Stellwerker und Rangierer der Jugendbrigade EAB Fährbetrieb 4 des Kraftwerkes der Jugend „Wilhelm Pieck“ Jänschwalde nach der Frühschicht zu ihrer FDJ-Mitgliederversammlung. Gemeinsam mit ihren staatlichen Leitern berieten sie über ihren Beitrag im „Ernst-Thälmann-Aufgebot der FDJ“ zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplans 1986. Als Gast der Versammlung hatte ich guten Grund, allen Mitgliedern des Kollektivs für ihre hohe Einsatzbereitschaft im vergangenen Jahr herzlich zu danken. Das junge Werkbahnkollektiv hatte an seinem Platz im größten Kraftwerk unseres Landes Tag für Tag ausgezeichnete Leistungen vollbracht, um die Republik stabil mit Elektroenergie und Kohle zu versorgen. Hinzu kam, daß durch hohe Ordnung und Sicherheit im gesamten Jahr eine Unfall- und havariefreie Arbeit gesichert werden konnte.

Der berechtigte Stolz auf diese Leistungen war verknüpft mit dem Drang des Kollektivs und jedes einzelnen, sich Gedanken darüber zu machen, wie die im Vorjahr erreichten Ergebnisse noch überboten werden können. Man war sich einig in dem Ziel, die Bestwerte von 1985 zu Dauerleistungen im Jahr des XI. Parteitages der SED zu machen. Deshalb diskutierte man vor allem über noch vorhandene Reserven in der Einstellung zur eigenen Arbeit und über Konsequenzen, die sich aus dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt auch für dieses Kollektiv ergeben. Die Übernahme zwei weiterer MMM-Aufgaben war das Ergebnis der vorwärtsdrängenden Diskussion.

Ähnliche Aussprachen fanden im Januar in allen FDJ-Grundorganisationen und FDJ-Gruppen der werktätigen Jugend statt. Ob junge Arbeiter und Genossenschaftsbauern, junge Ingenieure, Wissenschaftler oder Lehrlinge — sie alle bestimmten ihren konkreten Anteil an der Erfüllung des Volkswirtschaftsplans 1986. Viele FDJ-Kollektive übernahmen Verpflichtungen, um zu Ehren des XI. Parteitages der SED die Jahresziele der ökonomischen Initiativen der FDJ mit 30 Prozent zu erfüllen. Damit untersetzten sie unser Ziel, bis zum Parteitag

- 36 Millionen Stunden Arbeitszeit und 4 100 Arbeitsplätze einzusparen;
- weitere 10 500 junge Werktätige für die Mehrschichtarbeit zu gewinnen;
- 1 260 Industrieroboter zu fertigen und einzusetzen;
- 780 Millionen Mark in der FDJ-Aktion „Materialökonomie“ und 30 Millionen Mark in der FDJ-Aktion „Futterökonomie“ zu erwirtschaften;
- 150 000 t Schrott und 35 000 t Altpapier abzuliefern und
- 6 000 Wohnungen in der FDJ-Aktion „Umgebaut und ausgebaut“ fertigzustellen.

Auf diese Weise dokumentierten die FDJ-Mitgliederversammlungen die Entschlossenheit der jungen Generation, die Entscheidungen über das weitere Voranschreiten des Sozialismus und damit auch für die Erhaltung des Friedens in erster Linie auf dem Gebiet der Wirtschaft mit herbeizuführen, wie es Erich Honecker bei seinem Treffen mit dem Sekretariat des Zentralrates der FDJ am 30. September 1985¹ betont hatte.

Die Jugend hat eine klare Perspektive

Frage also für alle, die für die kommunistische Erziehung der jungen Generation Verantwortung tragen, für Partei- und Wirtschaftsfunktionäre, für staatliche Leiter, Mitarbeiter in den örtlichen Räten und Abgeordnete, für Pädagogen und Eltern: Welches sind die Gründe der aktivsten FDJler, sich im Jahr des XI. Parteitages der SED noch höhere Ziele zu stellen? Was ist zu tun, um auch jene zu gewinnen, die noch nicht in der vordersten Reihe unseres Kampfes für Frieden und Sozialismus stehen?

Interessante Antworten vermittelten mir viele Zuschriften in der „Junge Welt“-Leseraussprache „Hand aufs Herz“. So

schrrieb die Studentin Martina Schiemann auf die Frage, was das Größte am Sozialismus sei: „Das Größte am Sozialismus ist für mich die Gewißheit, daß er nie einen Krieg beginnen wird.“ Die Schülerin Jacqueline Myrrte antwortete: „Das Größte am Sozialismus ist, daß ich in ihm leben darf — aktiv und mittendrin. ... Dem Menschen nützlich sein, das ist eine wirklich lohnenswerte Aufgabe, mein Lebenssinn.“ Eine andere Frage lautete: „Was würdest du in den Grundstein des geplanten Hauses der Jugend einmauern, um kommenden Generationen ein anschauliches Bild unserer Tage zu vermitteln?“ Def Hauptmann der NVA Jürgen Wunderlich antwortete: „Das Programm der SED, weil es auch ein Programm der Jugend ist. Mein Versprechen würde ich hinzufügen, alles zu tun, damit dieses Haus der Jugend lange steht.“

4 Diese und viele weitere Meinungen belegen: Die Jugend hat gute Gründe, sich in Wort und Tat für die Verwirklichung der Politik der SED einzusetzen. Es ist der unbeirrbar Kampf der SED und unseres sozialistischen Staates für die Erhaltung des Friedens. Es ist die klare Perspektive, die unsere Partei der Jugend gibt. So entspricht die Politik der Hauptaufgabe, mit der wir auch die Schwelle des Jahres 2000 überschreiten werden, zutiefst den Interessen der jungen Generation. Nicht zuletzt erleben die jungen Menschen tagtäglich, daß ihnen hier, in unserer Republik, großes Vertrauen geschenkt und hohe Verantwortung übertragen werden. So wird die Jugend bei uns nicht nur gefördert, sondern gleichermaßen gefordert.

Ganz anders in den Ländern des Kapitals. Das „Internationale Jahr der Jugend 1985“ endete für die junge Generation der BRD mit einer „durchweg negativen Bilanz“, erklärte der Vorsitzende des Bundesjugendringes, Klaus Westermann. Mit anhaltend hoher Jugendarbeitslosigkeit, derzeit sind rund 600 000 Jugendliche unter 25 Jahren offiziell als arbeitslos registriert, sei die Lage am Jahresende 1985 alarmierender denn je. Die Skepsis der jungen Generation in der BRD über die verkündeten Ziele hätte sich weitgehend bestätigt. Gemessen an den Zielen sei das ablaufende Jahr eine jugendpolitische Enttäuschung.^{1 2} Der Westberliner „Tagesspiegel“ gab am 29. Dezember 1985 die Meinung des „Deutschen Kinderhilfswerkes“ wieder, wonach das UNO-Jahr der Jugend wie kein anderes der bisherigen UNO-Jahre an den wirklichen Sorgen und Nöten der Betroffenen vorbeigegangen sei. „Unsere Jugend auf dem Weg in eine unbekannte Zukunft“, so war eine Erklärung dieser Organisation zum Jahreswechsel überschrieben.

So ist es nur zu natürlich, daß die Delegierten des XII. Parlaments der FDJ mit besonders starkem Beifall reagierten, als Erich Honecker sagte, daß die Jugend zu keiner Zeit in der Geschichte des deutschen Volkes so im Vollbesitz ihrer Grundrechte wie im 35. Jahr der DDR war. „Zu keiner Zeit eröffneten sich ihr solche Perspektiven als Facharbeiter, Wissenschaftler oder Staatsmann. Das Wort Arbeitslosigkeit wurde bei uns gestrichen und damit dem Wort Freiheit besondere Bedeutung gegeben.“³

Der Jugend der DDR sind dank der Politik der SED großartige Möglichkeiten der allseitigen und freien Entwicklung gegeben. Frieden, soziale Geborgenheit und Perspektivsicherheit weiß sie als großartige Errungenschaften zu schätzen. Das fördert ihre Bereitschaft zu fleißiger und schöpferischer Arbeit, zu demokratischer Mitwirkung an allen gesellschaftlichen Angelegenheiten. Bereits in der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ und dann in der FDJ lernen Millionen Kinder und Jugendliche, ihre demokratischen Rechte auszuüben. So erhalten die Begriffe Freiheit und Demokratie für

1 Vgl. ND vom 1. Oktober 1985, S. 3 f.

2 Vgl. Junge Welt vom 28./29. Dezember 1985, S. 1; vgl. hierzu auch Zahlen und Fakten in: Einheit 1985, Heft 12, S. 1134 ff.

3 E. Honecker, Mit dem „Ernst-Thälmann-Aufgebot“ vorwärts zum XI. Parteitag der SED (Rede auf dem XII. Parlament der FDJ), Berlin 1985, S. 18 f.